

Predigt zum 85. Jahrestag der Heiligsprechung von Br. Konrad von Parzham
Festgottesdienst am 20. Mai 2019 in der Bruder-Konrad-Kirche Altötting
P. Norbert Schlenker OFMCap

Der Tag der Heiligsprechung von Bruder Konrad, der 20. Mai – damals 1934 war es der Pfingstsonntag – passt vom Datum her sehr gut in diese Tage im Monat Mai, an denen wir in der franziskanischen Familie verschiedene Heilige feiern, vor allem einfache Kapuzinerbrüder.

Der im vergangenen Sommer neu gewählte Generalminister der Kapuziner Br. Roberto hat dies auch in seinem ersten programmatischen Schreiben vom Palmsonntag erwähnt, dass gerade viele Laienbrüder Heilige werden konnten ohne Priester zu sein. In diesem unseren Orden ist für alle Platz und der Franziskusorden ist von seinen Ursprüngen her ein Brüderorden und kein Priesterorden, war Franziskus selbst ja auch nicht Priester.

So finden wir am 11. Mai den Hl. Ignatius von Laconi im Kalender. Im 18. Jahrhundert gab dieser Kapuzinerbruder als Almosensammler über 40 Jahre ein Beispiel der Armut und Demut auf Sardinien und wirkte manche Wunder.

Am 12. Mai ist der Gedenktag des heiligen Kapuzinerpriesters Leopold Mandic, der in großer Bescheidenheit nahezu sein ganzes Leben in Padua im Beichtstuhl verbrachte und das Sakrament der Versöhnung spendete und sich mit seinem weiten Herz für die Einheit der Kirche einsetzte. 1942 ist er verstorben. 1983 wurde er heiliggesprochen.

Am 18. Mai schauen wir auf den sympathischen Kapuzinerbruder Felix von Cantalice, der in der Frühzeit des Kapuzinerordens ebenfalls 40 Jahre lang als Almosensammler in Rom wirkte und vielen Menschen in Freundschaft verbunden war. Seine Dankbarkeit brachte ihm den Namen „Bruder Deo Gratias“ ein, da er für jede erhaltene Gabe mit seinem freundlichen „Deo Gratias“ – wir würden sagen, mit einem frohen „Vergelt’s Gott!“, dankte. Sein Gedenktag wird bei uns Kapuzinern als sogenanntes „Brüderfest“ begangen, ist er doch ein sprechendes Beispiel vor allem für unsere Laienbrüder.

Am 19. Mai steht der 1750 verstorbene und erst 1982 heiliggesprochene Bruder Crispin von Viterbo im Kalender. Zunächst war er Schuhmacher. Nach seinem Eintritt bei den Kapuzinern war er ebenfalls rund 40 Jahre in verschiedenen Konventen als Sammelbruder eingesetzt. Freundlich und hilfsbereit den Menschen gegenüber und als großer Verehrer der Gottesmutter war er bei den Brüdern und bei seinen Zeitgenossen äußerst geschätzt.

Und heute steht ein Franziskaner aus der Frühzeit des Ordens im Kalender: Bernhardin von Siena, ein berühmter Prediger und Theologe, der sich vor allem für die Verehrung des heiligsten Namens Jesu eingesetzt hat. 1444 verstarb er in Aquila.

Und dann dürfen wir auch noch auf den morgigen Tag schauen: da richtet sich unser Blick auf einen Seligen neuerer Zeit, einen Laien, aber durch und durch franziskanisch geprägt: Franz Jägerstätter, geboren war er 1907 im nahen österreichischen St. Radegund, dort war er Mesner und mit Altötting war er durch die Mitgliedschaft im

III. Orden des Hl. Franziskus und in der Marianischen Männerkongregation sehr verbunden. Sicher war er öfters hier am Grab des Hl. Bruder Konrad. Seine Weigerung gegenüber den Nationalsozialisten, Militär- und Kriegsdienst zu leisten, ließen diesen friedliebenden Menschen zum Märtyrer werden.

Auf all diese Männer treffen die Worte des Hl. Paulus zu, die wir in der Lesung gehört haben: „Seht auf eure Berufung ... da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn ... das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt... und: das Wort vom Kreuz ist Gottes Kraft“ – und das trifft natürlich auch und besonders auf unseren Bruder Konrad zu, dessen 85. Jahrestag seiner Heiligsprechung wir heute feiern und in dessen Leben das Geheimnis des Kreuzes und der Blick aufs Kreuz eine besondere Rolle spielte, wenn er immer wieder betont hat: „Das Kreuz ist mein Buch“.

1912 – 18 Jahre nach seinem Tod bereits – zwei Tage nach der Einweihung der Wallfahrtsbasilika St. Anna wurden seine Gebeine erhoben und damit der Seligsprechungsprozess eingeleitet.

Dieser Informativprozess, der zunächst in Passau geführt wurde und dessen Zeugenbefragung und verschiedene Gutachten 1434 Seiten Akten füllten und zwischen April 1914 und Januar 1915 95 Sitzungen erforderlich machten, wurden durch den Ersten Weltkrieg verzögert.

Erst 1920 konnte der Prozess in Rom weitergeführt werden und mündete dort ab 1925 in den apostolischen Seligsprechungsprozess. Fünf Jahre später, Mitte Juni 1930, wurde Bruder Konrad von Papst Pius XI. am Dreifaltigkeitssonntag seliggesprochen und seine Verehrung damit in der Kirche offiziell erlaubt.

Dass bereits vier Jahre später seine Heiligsprechung folgte, ist mit Blick auf den Machtwechsel in Deutschland nicht nur als höchste Anerkennung eines modellhaften Lebens, sondern auch als politische Provokation und als deutliche Kritik am Machtwahn des Nationalsozialismus zu verstehen.

Die Westmächte glaubten zunächst wie Papst Pius XI., auf dem Verhandlungsweg und mit Zugeständnissen den bedrohlichen Machthunger des deutschen Diktators Adolf Hitler eindämmen zu können und Bruder Konrads Heiligsprechung stellte nun eine erste Provokation der Nazis durch den Papst dar, der ihre Ideologie und Politik drei Jahre später in der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ ausdrücklich verurteilt hat.

Dem elitären Rassenwahn der Nationalsozialisten wird die Geschwisterlichkeit eines schlichten Kapuziners entgegengestellt, ihrem Machthunger die dienstfertige Mitmenschlichkeit des Bruders, der Ideologie der arischen Selbstverherrlichung die christliche Ehrfurcht vor Gott und jedem Menschen.

Und da seit dem 1622 verstorbenen und 1746 heiliggesprochenen Kapuziner Fidelis von Sigmaringen erstmals wieder ein Deutscher zur Ehre der Altäre erhoben wurde, fand Konrads Heiligsprechung reichsweit hohe Aufmerksamkeit. Übrigens wurde Bruder Konrad nach seinem Tod am 21. April 1894 drei Tage später am 24. April und das ist

das Fest des Hl. Fidelis in der Altöttinger Kapuzinergruft unter dem Altarraum der St. Annakirche beigesetzt. So besteht zwischen diesen beiden Heiligen noch ein weiterer Zusammenhang.

Papst Pius XI. fand bei Konrads Heiligsprechung an Pfingsten 1934 deutliche Worte gegen die Kampfansage der NSDAP, welche die christliche Religion dem eigenen Messianismus Hitlers dienstbar zu machen und die Kirchen in die Sakristeien zu verbannen suchte. Er sprach vor der Weltöffentlichkeit und zu einer großen deutschen Festgemeinde, zu der vierzehn deutsche Bischöfe, der Kardinal von München und Staatsmänner der ehemaligen Weimarer Republik zählten. In die Zukunft schauend stellte er dabei die Hoffnung mit folgenden Worten in Aussicht: „Wir hoffen, dass auch dank dieses neuen Verteidigers und himmlischen Advokaten, dieses gütigen heiligen Konrad von Parzham bald bessere Zeiten anbrechen werden.“ Leider wurde diese Hoffnung nicht erfüllt.

Allerdings wurde dieser neue deutsche Heilige in ganz Deutschland gewürdigt. Verschiedene Bischöfe machten sein Leben und seinen Geist in Hirtenbriefen bekannt, die in allen Pfarreien verlesen wurden. Die Nationalsozialisten sahen sich durch diese Gegenbotschaft zu ihrer Ideologie unliebsam überrascht und suchten sie zu untergraben.

Der Bauer aus Niederbayern wurde von Hitlers Partei als Faulpelz dargestellt, der sich auf seinem Hof von der Arbeit drückte und im Kloster ein bequemeres Leben suchte. Die Konfrontation zwischen Konradverehrung und Strategie der Nazi spitzte sich zu.

Hier in Altötting erinnerten Redner an der zweiwöchigen Heiligsprechungsfeier vom 25. August bis 9. September 1934 eindringlich an die päpstliche Warnung vor allen, „die vom rechten Weg der Wahrheit abirren, die heidnische Gebräuche und Sitten erneuern und zu verherrlichen suchen, die christliche Lehren aber zurückweisen und verachten“.

Im folgenden November 1934 lud die Katholische Aktion Berlin in den berühmten Sportpalast, in dem Hitlers Regime seine Großveranstaltungen abhielt, die Naziherrschaft propagandistisch inszenierte und auch den Totalen Krieg ausrufen sollte.

Die Jahresversammlung der katholischen Laienorganisation war Bruder Konrad gewidmet. Der Großaufmarsch geriet nach der Unterdrückung aller politischen Parteien zum massiven Protest gegen die Machthaber. Als hätte Hitlers Propagandaminister Lunte gerochen, versuchte Joseph Goebbels Tage zuvor die 10.000 Plätze bietende Versammlungshalle an diesem 21. November kurzfristig selber zu beanspruchen, was die Organisatoren mit Berufung auf den rechtsgültigen Mietvertrag energisch verhinderten.

In seiner Eröffnungsrede im überfüllten Sportpalast sagte der Berliner Generalvikar Paul Steinmann herausfordernd: „Bischöfe, Priester und Volk, so zusammenstehend wie heute, sind ein unüberwindliches Bollwerk gegen den Unglauben“.

Die öffentliche Ehrung des heiligen Bruder Konrad im Herzen Berlins provozierte die Machthaber also derart, dass sie fortan mit Verboten und Gestapo-Methoden die Versammlungsfreiheit gänzlich unterdrückten.

Die Feier eines franziskanischen Bruders, eines schlichten Gottesmannes und Menschenfreundes, hatte aber auch zur Folge und sorgte dafür, dass das Nazi-Regime seine Maske gänzlich verlor und seine Repressionen offen gegen das Volk richtete. Die folgenden Jahre sollten den Ungeist und die Unmenschlichkeit der „Herrenmenschen“ in erschreckender Weise wüten lassen.

Der neue Heilige aber wirkte weiter von Altötting aus, wo er begraben ist und noch mehr vom Himmel her, als mächtiger Fürsprecher für unseren Gnadenort und darüber hinaus, wie es das letzte Glasfenster hier in seiner Grabeskirche darstellt.

Er ist jetzt gleichsam auch Pfortner im himmlischen Jerusalem, woran seit der Neugestaltung unserer Bruder-Konrad-Kirche auch das Hochrelief an der Stirnseite des Altarraumes erinnert, das die zwölf Tore der himmlischen Stadt darstellt.

Wie in den 41 Jahren seines Wirkens hier an der Pforte des damaligen St. Anna Klosters ist er heute vom Himmel her der einladende Kapuzinerbruder, der mit den Worten Jesu aus dem heutigen Evangelium sagen kann: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.“

Und er verweist uns damit an Jesus, wie auch die Gottesmutter, die er in seinem Leben so innig verehrt hat, auch immer wieder auf Jesus verweist.

Wir Kapuziner sind dankbar, ein so großartiges Vorbild und einen so mächtigen Fürsprecher im Himmel zu haben und auch unsere Wallfahrtsstadt Altötting darf dankbar sein für ihren Stadtheiligen und die Wallfahrer und Pilger sind dankbar, neben der Gnadenmutter eine weitere Anlaufstelle an diesem unseren Gnadenort zu haben, einen Heiligen, der die Menschen versteht und dessen brüderlich-franziskanisch-menschliche Zugewandtheit auch heute noch erfahrbar ist.

Und für uns Kapuziner und alle, die Br. Konrad verehren, möge dieser heutige Gedenktag Ansporn und Einladung sein, aus seinem Geist in franziskanischer Einfachheit und Geschwisterlichkeit dem Evangelium gemäß Gott und den Menschen zugewandt zu leben.

Lesung: 1 Kor 1, 18 – 31

Evangelium: Mt 11, 25 – 30

Benutzte Literatur:

Niklaus Kuster: Konrad von Parzham – Menschenfreund und Gottesmann
Topos-Taschenbuch 1115, Kevelaer 2018 S. 125 - 128